

- Notre adresse pour vos questions/Unsere Adresse für Ihre Fragen: medialex, Artherstrasse 23a, 6300 Zug.




Beginnt die Verjährung bei Ehrverletzungs- und andern Gedankenäusserungsdelikten auch dann mit der Veröffentlichung zu laufen, wenn die umstrittene Passage in einer Homepage, einem aufgehängten Plakat oder in einem im Handel beziehbaren noch nicht vergriffenen Buch enthalten ist und der Autor die Möglichkeit der Entfernung der bereitgestellten Information hat? Andernfalls bestünde etwa bei einem Online-Archiv, in dem ein bisher unbehelligter Text oder eine unbehelligte Sendung mit rechtswidrigem Inhalt gespeichert ist, die Möglichkeit, noch nach Jahren und Jahrzehnten ein Strafverfahren zu eröffnen, wenn die Inhalte nicht entfernt wurden.



Es geht hier um die Frage, ob solche Delikte sog. Dauer- oder Zustandsdelikte sind. Bei Dauerdelikten ist die Tat mit der Verwirklichung des Tatbestandes nicht abgeschlossen, sondern dieser wird entweder durch pflichtwidriges Aufrechterhalten des geschaffenen rechtswidrigen Zustandes oder durch ununterbrochenes Fortsetzen der Tat handlung weiter verwirklicht. Die Verfolgungsverjährung beginnt erst mit der tatsächlichen Beendigung zu laufen (Art. 98 lit. c StGB). Bei Zustandsdelikten dagegen hat die Aufrechterhaltung des durch die Tat geschaffenen Zustandes keine selbständige kriminelle Bedeutung, sie werden mit der Begründung des rechtswidrigen Zustandes abgeschlossen. Damit beginnt auch die Verfolgungsverjährung zu laufen. Als Dauerdelikte gelten z.B. Freiheitsberaubung und Hausfriedensbruch, als Zustandsdelikte z.B. Tötungsdelikte und Sachbeschädigungen. Nach Literatur und Rechtsprechung sind Ehrverletzungsdelikte Zustands- und nicht Dauerdelikte. In BGE 6B_67/2007 E. 2.4. ging es um einem Fall, bei dem auf Seiten des Autors die Möglichkeit der Beseitigung bestand. Der Beschwerdeführer behauptete, bei einem Buch mit (angeblich) ehrverletzendem Inhalt liege ein Dauerdelikt vor, weil der Beschuldigte nichts unternommen habe, um für den Rückzug des Buches vom Markt zu sorgen oder die persönlichkeitsverletzenden Stellen zu korrigieren. Das Bundesgericht entgegnete, auch bei Ehrverletzungen durch Druckerzeugnisse beginne die Verjährung mit der eigentlichen ehrverletzenden Handlung, d.h. mit der Publikation des beanstandeten Druckwerks. Etwas anderes lasse sich nicht daraus ableiten, dass die Beschwerdegegner nichts unternahmen, um den Zustand zu beseitigen. Denn so lange der Schuldspruch wegen übler Nachrede nicht in Rechtskraft erwachsen sei, sei man hiezu nicht verpflichtet.

Der Betroffene ist in solchen Fällen insofern nicht schutzlos, als er je nach Konstellation strafprozessuale Zwangsmassnahmen oder vorsorgliche Massnahmen gemäss Art. 28c ff. ZGB beantragen kann. Der Umstand, dass der Beschuldigte den Störungszustand nicht beseitigte, kann im Fall einer Verurteilung ferner für die Bewertung der Schwere des Delikts von Belang sein und im Strafmass Berücksichtigung finden.

Es wäre nicht einsichtig, anzunehmen, bei andern Gedankenäusserungsdelikten (wie etwa bei rassendiskriminierenden Aussagen) gelte etwas anderes. 



Le reporter que je suis prépare une enquête sur les coûts de la médecine publique. Dans ce cadre, j'ai appris qu'un groupe de travail mandaté par l'Office fédéral de la santé avait rédigé un rapport sur l'efficacité de l'homéopathie. Me basant sur la loi fédérale sur la transparence de l'administration, j'ai demandé une copie de ce rapport. L'OFAS m'a répondu sèchement qu'il n'était pas public, car deux chapitres renferment des informations confidentielles sur des entreprises produisant des médicaments homéopathiques, informations protégées par le secret des affaires (art. 7 al. 1 litt.g LTrans). Dois-je en rester là?



Nullement! Vous devez insister auprès de l'OFAS pour qu'il vous accorde à tout le moins un accès restreint au dit rapport. En effet, en vertu du principe de proportionnalité, l'administration ne peut arguer du caractère secret de l'une ou l'autre information contenue dans le document requis pour rejeter purement et simplement votre requête. Au contraire, elle doit faire tout son possible pour vous permettre de consulter les parties publiques du document requis.

Le cas échéant, il appartiendra à l'autorité soit d'anonymiser le document requis, soit d'en effacer les passages secrets, soit encore de les détacher. Reste que si le caviardage rend le document incompréhensible, tout accès peut être refusé.

Il y a lieu d'ajouter que le caviardage de grands documents peut exiger un travail considérable. Dans ce cas, l'autorité est en droit de percevoir un émolument (qui ne doit toutefois pas couvrir les frais effectifs). Enfin, on notera qu'en présence d'une demande émanant de la presse, le caviardage doit être entrepris dans les plus brefs délais. 